

Vorwort des Autors

Nazismus. Für viele ist diese Sache eine fixe Idee, besonders für die Völker, die von ihm besiegt wurden und unter ihm ihre schlimmsten Entstellungen erlitten haben. Als Italiener erinnere ich mich nur zu deutlich an die unablässigen Erinnerungen der Tage des Faschismus, die mein Großvater väterlicherseits herausprudelte und zu denen meine Großmutter dann das Echo abgab. Nie schien er in der Lage zu sein, in sich den Knoten der Gefühle gegenüber Mussolini, den Deutschen, dem Krieg und all den Schrecken dieser Zeit zu lösen. Zuzeiten wünschte er, die Achse hätte den Krieg gewonnen, dann wieder malte er sich aus, wie es gewesen wäre, wenn Frankreich nicht so früh gefallen und damit den katastrophalen Absturz Italiens so sehr beschleunigt hätte. Den Krieg hatte er selbst schließlich im Balkan erfahren, hatte überlebt und fand sich unauflöslich verbunden mit der Alten Welt bis zu seinem Tode lange nach 1945. Mein Vater und ich – die «Modernen» – hörten diesen Tiraden augenrollend zu und mussten gelegentlich, seine ernst vorgetragene, doch im Wesentlichen verkorkste Weltsicht in Rechnung stellend, entschuldigen, dass er manchmal das Unerhörte, nämlich einen möglichen Sieg der Nazis, beschwor. Es war eine Weltsicht, die, wie wir Modernen gelernt hatten, die Verdammnis Europas heraufgebracht und die Amerikanisierung der Besiegten gerechtfertigt hatte.

Doch die Pax Americana, die folgte, war in ihren tiefsten Gründen selber von zweifelhaftem Wert: Sie begann mit einem nuklearen Holocaust, brachte vielleicht materiellen Überfluss für den Westen, aber wenig Frieden für den Rest der Welt. Und was man im besiegten Teil des Westens noch wahrnehmen konnte, war trostlos: Deutsche und Italiener waren herabgestuft auf einige ausgesogene, identitätslose Stämme.

Gegenwärtig gibt es in der kollektiven Imagination des Westens nichts Schlimmeres als Nazismus, kein größeres Sakrileg, keine größere Manifestation von Brutalität, Unmenschlichkeit und Heimtücke als die Herrschaft dieses einzigartigen Regimes, das zwölf Jahre lang Mitteleuropa unter seiner Fuchtel hielt. Die Nazis taten dem Leben in einer bisher nicht gesehenen Weise Gewalt an und die Liste ihrer Gräueltaten während des Krieges türmte sich so hoch, dass Deutschland nach seiner Niederlage von einer moralischen Steinigung von Seiten der Sieger niedergedrückt wurde, die noch heute nicht geendet hat. Seitdem hat eine kontinuierliche Sturzflut von Büchern, Artikeln, Lehrschriften und Filmen, produziert von den Angloamerikanern und ver-

breitet von ihren angeworbenen Lakaien in Europa, jede Debatte überflutet und damit jegliche andere Sicht als die «Wahrheit» des Establishments unterbunden. Diese Wahrheit ist, dass Europa durch die Kriegswütigkeit des Außenseiters in seiner Mitte kompromittiert worden ist: durch die verfluchten Deutschen, die ihre europäischen Brüder in den Krieg zogen, worauf es daher alle verdienen, die wohlwollende Oberherrschaft ihrer «amerikanischen Onkel» ertragen zu müssen.

Ich wollte verstehen, wie es zu all dem gekommen war. Ich fragte mich, wie Europa solch einen verheerenden Selbstmord begehen konnte, dass es sich dadurch einem fremden Herrscher ausgeliefert hat, der von einer Weltanschauung besessen war, die anders als die alte, doch gleichermaßen gewalttätig und barbarisch war. Und um die Antwort zu finden, war es offensichtlich, dass ich mich dem unmittelbaren Ursprung dieser Geschichte, das heißt dem Nazifluch selber, zuwenden musste. Warum ist es passiert?

Als Absolvent der Wirtschaftswissenschaft wandte ich mein Interesse dem Aufschwung der Wirtschaft unter den Nazis in den dreißiger Jahren und den finanziellen Instrumenten zu, die diese Erholung in Gang setzten, was später zum Gegenstand meiner Dissertation wurde. Ausgehend von diesem Kern weiteten sich meine Untersuchungen im Laufe von zehn Jahren immer mehr aus.

In dieser Studie hege ich nicht den Wunsch, das Register der deutschen Gewalttaten neu zu bewerten. Diese sind hinreichend untersucht worden – obwohl eher mit anatomischer (und daher voyeuristischer) Faszination. Meine Absicht ist eher, den Angriffspunkt zur Beleuchtung dieser Geschichte um einige Jahre zurückzusetzen: denn die offiziellen «Erzählungen» sind zum großen Teil einseitig belastet; wenn von Deutschen geschrieben, handelt es sich oft entweder um ausufernde Zerknirschung oder Apologetik¹; wenn von Angloamerikanern verfasst, finden wir die mehr oder minder subtile Verfluchung². Im Allgemeinen umschiffen sie das Problem der Entstehung, des Heranreifens des Nazismus. Das wird abgetan als ein verworrenes Zwischenspiel, geprägt von der rasenden Rachsucht des alten Deutschland und den vermeintlichen Wirkungen «großer historischer Tendenzen» und des «Irrationalismus» – letztlich zwei halbgare und in der Substanz bedeutungslose Konzepte.

Die karge Behandlung des Heranreifens der Nazis ist auf zwei Faktoren zurückzuführen: Erstens ist das Intervall der Geschichte, das die Ausbrütung des Hitlerismus umfasst, berüchtigt für seine Komplexität – und daraus lässt sich «kein gutes Kino machen»: zum Beispiel ist es so, dass mit dem Ausbruch der Krise im Westen 1930 und dem Anwachsen der Wählerstimmen für die

Nationalsozialisten die liberalen Geschichtsschreiber die Fortsetzung der Erzählung an die Ökonomen übergeben, die wiederum bekannt dafür sind, von der Krise nichts zu verstehen, und den Ball daher den Historikern zurückwerfen müssen, die dann das letzte, traurig enttäuschende Wort in der gegenwärtig vorherrschenden, elendigen Erklärung des Aufstiegs der Nazis zur Macht haben.

Zweitens scheint es, als würde eine ins Detail gehende Analyse des Entstehens des Nationalsozialismus gemieden, weil dabei vielleicht zuviel entdeckt werden könnte. Es könnte dabei die Wahrheit zutage treten, dass die Nazis niemals eine Kreatur des Zufalls waren. Die These dieses Buches unterstellt, dass sich die angelsächsischen Eliten über einen Zeitraum von fünfzehn Jahren (1919–1933) in die deutsche Politik mit der bewussten Absicht einmischten, eine reaktionäre Bewegung hervorzubringen, die sie dann als eine Art Pfand in ihren geopolitischen Intrigen verwenden konnten. Als diese Bewegung unmittelbar nach Ende des Ersten Weltkrieges als religiöse, antisemitische Sekte in der Verkleidung einer politischen Partei (das heißt der NSDAP) auftauchte und Gestalt annahm, nahmen die britischen Klubs sie unter ständige Beobachtung, gingen 1931, als die Weimarer Republik in der Krise zerfiel, dazu über, sie halboffiziell zu unterstützen, und beendeten diese Entwicklung schließlich mit der vorgetäuschten Umarmung der Bewegung in den dreißiger Jahren. Damit soll nicht gesagt werden, dass England die Hitlerbewegung ersonnen hätte; es hat aber die Bedingungen geschaffen, unter denen ein solches Phänomen erscheinen konnte, und hat sich in der Folge der Aufgabe gewidmet, die Nationalsozialisten finanziell zu unterstützen und bis an die Zähne zu bewaffnen, in der Erwartung, sie anschließend manipulieren zu können. Ohne diese systematisch und reichlich gewährte «Protektion» von Seiten der angloamerikanischen Eliten, zusammen mit der Stärkung von Seiten Sowjetrusslands, hätte es keinen Führer und keine Nazibewegung gegeben: Die politische Dynamik der Nazibewegung verdankte ihren Erfolg einem allgemeinen Zustand von Instabilität in Deutschland, der vollkommen künstlich war – ein Schiffbruch, der von den angloamerikanischen Klubs höchstselbst herbeigeführt worden war.

Mit «Klubs» und «Eliten» meine ich die etablierten und sich selbst erhaltenden Bruderschaften, die die angelsächsischen Gemeinwesen beherrschten. Diese setzten sich zusammen (und tun das noch immer) aus Vertretern von Familiendynastien, die aus den Bankhäusern, dem diplomatischen Korps, der Offizierskaste und der Regierungsaristokratie kamen und die auch heute immer noch fest im konstitutionellen Gewebe der modernen «Demokratien» eingessessen sind. Diese «Klubs» handeln, herrschen, vermehren sich und

denken wie eine kompakte Oligarchie und kooptieren die Mittelklasse, um sie als Filter und Puffer zwischen sich und ihrem Kanonenfutter zu benutzen: den Gemeinen, den einfachen Menschen. Tatsächlich übt die Wählerschaft im so genannten «demokratischen Verfassungsgebiet», das heute das avancierteste Modell oligarchischer Herrschaft darstellt, keinerlei Einfluss aus und politische Fähigkeit bedeutet hier nichts Anderes als die Fähigkeit der Überredung, die nötig ist, um für (bedeutsame) Entscheidungen, die bereits anderswo getroffen wurden, jeweils einen «Konsens aufzubauen».³

Die Geschichte, die in diesem Buch erzählt wird, ist die des britischen Empires, das um 1900 aus Furcht vor der aufstrebenden Macht des jungen Deutschen Reiches im Geheimen einen Plan für eine gigantische Einkreisung der eurasischen Landmasse schmiedete. Das Hauptziel dieser titanischen Belagerung war die Verhinderung eines Bündnisses zwischen Deutschland und Russland: Wenn diese beiden Mächte sich zu einer «Umarmung» verbinden würden, argumentierten die britischen Wächter, würden sie in der Lage sein, sich mit einer so gewaltigen Festung von Ressourcen, Menschen, Wissen und militärischer Macht zu umgeben, dass damit der Fortbestand des britischen Empires im neuen Jahrhundert gefährdet wäre. Mit dieser frühen Einsicht leitete Britannien eine außerordentliche Kampagne zur Auseinanderreißung Eurasiens ein, bei der Frankreich und Russland, und zuletzt auch die Vereinigten Staaten, eingesetzt wurden, um gegen die Deutschen zu kämpfen. Die wechselnden Ereignisse der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren der Stoff für das Epos von der großen Belagerung Europas.

In Kapitel 1 wird gezeigt, wie der Erste Weltkrieg den ersten Akt des Angriffs, der vom Eintritt der Vereinigten Staaten in das große imperiale Schachspiel gekrönt wurde, zum Abschluss brachte. Deutschland hatte den Krieg verloren, war aber nicht auf dem eigenen Territorium besiegt worden; die deutschen Eliten und die politischen und wirtschaftlichen Strukturen blieben intakt. Daher begann nach 1918 der zweite Akt der Belagerung, ein staunenswertes politisches Manöver, von den Alliierten willfährig durchgeführt, in dem in Deutschland aus den Reihen seiner bezwungenen Militaristen ein reaktionäres Regime wieder aufgerichtet wurde. Großbritannien orchestrierte diese Inkubation mit dem Blick darauf, eine kriegerische politische Entität heraufzubeschwören, die es dazu ermuntern würde, gegen Russland in den Krieg zu ziehen: der vorausberechnete Zweck bestand darin, das neue reaktionäre deutsche Regime in einen Zweifrontenkrieg hineinzuziehen (den Zweiten Weltkrieg) und dann von der Gelegenheit zu profitieren, um Deutschland ein für alle Mal zu vernichten. Um diese beiden schwerwiegenden und schwierigen Zielsetzungen zur Weltbeherrschung zu erreichen, waren zwei

Bedingungen zu erfüllen: 1) musste ein Achtung gebietendes und antideutsches, heimlich mit Großbritannien abgestimmtes Regime in Russland in den Sattel gehoben werden und 2) musste in Deutschland die Saat des Chaos ausgesät werden, um den institutionellen Boden für das Anwachsen dieses reaktionären Regimes «nationaler Befreiung» vorzubereiten. Das erste Ziel wurde erreicht durch den Dolchstoß in den Rücken des russischen Zaren 1917 und durch die Installierung der Bolschewiken; das zweite, indem die Bestimmungen des Friedensvertrages in einer Form erfolgte, welche die dynastischen Sippen in Deutschland unversehrt ließ: es war ihr Schoß, aus dem nach Vorstellung der Briten die Ankunft dieser revanchistischen Bewegung zu erwarten war (Kapitel 2).

Was sich in Deutschland aus den Wirren nach dem großen Krieg entwickelte, war das Leben der Weimarer Republik – das Marionettenregime des Westens, das den Nazismus in drei Stufen ausbrütete: eine Periode des Chaos, die mit der Hyperinflation und dem Auftreten Hitlers endete (1918–1923, behandelt in Kapitel 3); eine Periode künstlicher Prosperität, während deren die Nazis nicht zu sehen waren und die künftige Kriegsmaschinerie Deutschlands mit amerikanischen Anleihen zusammengesammelt wurde (1924–1929); und eine Periode der Desintegration (1929–1932), dirigiert vom finanziellen Großmeister des 20. Jahrhunderts: Montagu Norman, dem Gouverneur der Bank von England (Kapitel 4).

Nachdem die Inkubation vollendet und Hitler mit seinen Leuten mit Hilfe angloamerikanischen Finanzkapitals die Reichskanzlerschaft erlangt hatte (Januar 1933), begann die beeindruckende Erholung Deutschlands unter den Fittichen der Nazis, mit britischen Anleihen und den Finanzkunststücken des Leiters der deutschen Zentralbank, Hjalmar Schacht, Montagu Normans Protegé. Hierauf folgte der unglaubliche «Tanz» von Großbritannien und Nazideutschland (1933–1943), von ersterem geführt, um letzteres in einen Krieg gegen Russland zu drängen. Auch Russland, synchron mit London, betrieb mit den Nazis Appeasement, um sie in die Falle der Ostfront zu locken. England spielte eine hypnotisierende Show, in der es der Welt eine Spaltung seiner herrschenden Klasse in Pronazis und Antinazis vorspielte, was offiziell der Grund für den fehlenden Willen war, Hitler an der Westfront zu bekämpfen, nachdem die Invasion Polens den Zweiten Weltkrieg ausgelöst hatte. Die Wahrheit sah ziemlich anders aus: hinter den Kulissen wurde ein Handel abgeschlossen; Großbritannien hielt die USA sehr bewusst drei Jahre lang davon ab, im Westen eine Front zu eröffnen, um so den Nazis ungestört das Vordringen nach und die Verwüstung von Russland zu ermöglichen, während im Austausch dafür eine rasche Evakuierung deutscher Streitkräfte

aus dem Mittelmeerbecken, das für England eine Zone von vitalem Interesse war, erfolgte. Zum Ende, nach diesem Meisterstück an Verstellung, ließ England die Maske fallen und schloss den Ring um die überlisteten Nazis, die an zwei Fronten von den zusammen vorrückenden sowjetischen und angloamerikanischen Streitkräften zerschmettert wurden (Kapitel 5).

Um die deutsche Bedrohung auszuschalten, spielten die britischen Eliten mit hohem Einsatz. Dreißig Jahre lang (1914–1945) hatten sie an einem Geflecht von Finanzintrigen, internationalen Komplizenschaften, Geheimdienstverschwörungen, diplomatischen Teufeleien, militärischem Können und unmenschlicher Verlogenheit gewoben und schließlich damit Erfolg gehabt. Dieses Spiel um die angloamerikanische Oberherrschaft wurde zum Preis von annähernd siebzig Millionen Menschenleben in zwei Weltkriegen gewonnen – ein Holocaust, der sich nicht in Worte fassen lässt. Beide Konflikte wurden von Großbritannien gewollt und in Gang gesetzt. Im ersten war es politische Unfähigkeit, durch die Deutschland verlor, im zweiten gab es nicht einmal mehr ein Deutschland, das der Rede wert gewesen wäre: alles, was wir sehen, ist eine betäubte Bevölkerung, zusammengespannt von einem einheimischen Automaten, der angepasst, aufgerüstet und aufgezogen wurde von den Briten (und den Sowjets).⁴

Somit muss sich der Westen vor Augen führen, dass es tatsächlich etwas weit Schlimmeres als den Nazismus gibt, und das ist die Hybris der angloamerikanischen Bruderschaften, für die das Aufhetzen eingeborener Ungeheuer zum Krieg Routine ist und die das Höllenchaos anheizen, um es ihren imperialen Zielen dienstbar zu machen.

Anmerkungen zum Vorwort des Autors

- 1 Ernst Noltes Werk *Der europäische Bürgerkrieg, 1917–1945: Nationalsozialismus und Bolschewismus* (Berlin, Propyläen Verlag 1987) ist ein faires Beispiel für ein geglättetes Herangehen an den Aufstieg des Nazismus.
- 2 Eine buchstäblich stereotype Produktion, die von zum Beispiel William Shirers *The Rise and Fall of the Third Reich* (New York 1960, Simon & Schuster) bis hin zu Michael Burleigh's *The Third Reich, A New History* (New York, Hill and Wang) oder Ian Kershaws jüngster Biographie Hitlers reicht (in zwei Bänden: *Hubris*, 1998, und *Nemesis*, 2000. New York, W.W. Norton & Company). [Fast überflüssig zu sagen, dass selbstverständlich alle diese Bücher ins Deutsche Die so genannte Demokratie ist ein Schwindel, die Stimmabgabe eine Travestie. In modernen bürokratisierten Systemen, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden sind, ist die Feudalorganisation sozusagen auf die nächste Stufe gehoben worden. Ein Hauptzweck dessen, worauf sich Thukydides in seiner Epoche als *Synomosiäi* (wörtlich: Austausch von Eiden) – das sind die nicht offen sichtbaren Bruderschaften, die hinter der herrschenden Klasse agieren – bezieht, ist es, das Eintreiben von Renten aus der Bevölkerung (also «freies Einkommen» in der Form von Zins, Finanzgebühren und ähnlichem Diebstahl) so unergründlich und undurchsichtig wie möglich zu machen. Die ungeheuerliche Subtilität und der Propagandaschleier kunstvoll verbreiteter Irrmeinungen über das Bankwesen (in Kapitel 4 werden wir darauf zurückkommen), welches das Hauptwerkzeug ist, womit es den Hierarchien gelingt, den Reichtum der sie tragenden Gemeinschaft zu enteignen und zu kontrollieren, ist das klare Zeugnis der grundlegenden Transformation, welche die feudale/oligarchische Organisation in der Moderne vollzogen hat. Der Westen hat sich von einem agrarischen Establishment, das auf niedriger technischer Stufe auf die Rücken von leibeigenen Knechten gebaut war, zu einem hochmechanisierten postindustriellen Bienenstock herangearbeitet, dessen Stärke auf nicht weniger entrechteten Sklaven mit weißem oder blauem Kragen beruht, deren Leben hypothekarisch belastet sind, um sich in die jeweiligen Modewellen des Konsums einzukaufen. Die Grundherren der heutigen Tage treiben ihre Tribute nicht mehr sichtbar ein, weil sie sich zur Erreichung dieses Zwecks auf die Mechanik des Banknotens verlassen können, während die Zwischenklasse, in Gestalt von Akademikern und Publizisten, den *Synomosiäi* stets treu ergeben geblieben ist. Der andere konkrete Unterschied zwischen gestern und heute ist die immense Durchlässigkeit industrieller Produktion (deren potentielle Höhe allerdings immer bedeutend höher war als ihre tatsächliche – um die Preise hochzuhalten). Was die «demokratische Beteiligung» des gewöhnlichen Staatsbürgers angeht, so wissen diese in ihren Herzen, dass sie nie etwas von Bedeutung entscheiden und dass Politik darin besteht, die Menge in diese oder jene Richtung zu lenken, je nach den Wünschen und Ratschlüssen der Wenigen, welche die Schlüssel zu Informationen, Nachrichtendiensten und Finanz in Händen halten. Diese Wenigen mögen von Zeit zu Zeit in einander bekriegende Fraktionen gespalten sein; je tiefer der Riss geht, desto blutiger zeigt sich dann die soziale Zerrissenheit. Die Ergebnisse von Wahlen im Westen im vergangenen Jahrhundert sind leuchtende Monumente der Folgenlosigkeit von «Demokratie»: trotz zweier verheerender Weltkriege und eines spät eingeführten Systems proportionaler Vertretung, das eine Strahlenfülle von Parteien entstehen ließ, gab es in Westeuropa keinen nennenswerten Wandel seiner sozialökonomischen Verfassung, wohingegen Amerika im Laufe der Zeit immer mehr mit seinem oligarchischen Selbst identisch wurde. Dort ist das demokratische Schauspiel auf den Wettbewerb zweier Flügel einer ideologisch kompakten Einparteienstruktur herabgesunken, hinter der tatsächlich mehr oder minder verborgene «Klubs» als «Lobbyisten» wirken. Der Grad der öffentlichen Teilnahme an dieser schamlosen Verhöhnung ist, wie bekannt, verständlicherweise tief abgesunken: auf etwa höchstens ein Drittel der Wahlberechtigten.
- 4 Das Leitmotiv dieses Buches ist die bewusste, willentliche Art der Anstrengungen, die von den britischen Klubs zur Erhaltung des Empires unternommen wurden. Diese Bemühungen behielten auch dann ihren Wert, wenn man während ihres Verlaufs in Kauf nehmen musste, dass die Führung [in weltpolitischen Angelegenheiten] an die amerikanischen Brüder überging, die von den Londoner Klubs als ihre geistigen Erben kultiviert wurden. Die hier über-

mittelte Botschaft ist, dass Britanniens imperialer Weg die wohl ungeheuerlichste Manifestation von Machiavellismus in der modernen Geschichte war. Denn dieses Empire schreckte vor nichts zurück, um seine beherrschende Stellung zu behalten; es kannte keine Mittel, die nicht vom Endzweck gerechtfertigt waren. Um die Welthegeemonie zu erlangen, scheute Großbritannien nicht davor zurück, in Deutschland eine endlose Epoche von Schmerz und Chaos heranzubringen, um darin eine gespenstische einheimische Kraft heranzuzüchten, die es in einem zweiten Weltkrieg zu manipulieren vorhatte – auch das eine britische Idee. All das war, vom Beginn 1919 an bis zum Ende 1945, ein kaltblütiger, wohl berechneter Plan. Es bedarf kaum der Erwähnung, dass eine solche These damit zu rechnen hat, dass sie von den patriotischen «Experten» der westlichen Akademikerzunft als eine weitere groteske Verschwörungstheorie verdammt wird. Tatsächlich aber spinnst diese These nur einen Faden, mit dem sich schließlich eine Ansammlung schon seit Jahren verfügbarer Einsichten und Beweise zusammenbinden lassen. Solche Einsichten haben schon seit längerem dem Dissenter eine Plattform geboten, das heißt denjenigen Studenten von Geschichte und Ökonomie, die freimütig genug waren anzuerkennen, dass der zentrale Grundsatz der internationalen Beziehungen, damals und heute, *Geheimhaltung* ist. Man braucht nur an die Multimilliardenbudgets zu denken, die in unserer Zeit für «Nachrichtendienste» ausgegeben werden – Einrichtungen, die von nicht gewählten Vertretern der Exekutive geleitet werden und die dazu bestimmt sind, verborgene Akte von Sabotage und Desinformation nach innen und nach außen zu begehen, nebulöse «Gutachten» zu erstellen, Söldnerunternehmungen ins Werk zu setzen und Gott weiß was sonst, wovon die Steuerzahler selbst selbstverständlich keine Ahnung haben. Noch einmal, die demokratische Öffentlichkeit soll nichts zu sagen haben, darf sich aber an den Kosten beteiligen, die ihr die Rentiers aufbürden, während sie sich hinter verschlossenen Türen verschwören. Es stimmt, nicht alle Verschwörungen sind erfolgreich – für manche ist die Zeit reifer als für andere –, aber alle großen historischen Entwicklungen, zum Guten oder Schlechten, werden unweigerlich erdacht, ausgefochten und bekämpft von den Initiierten der verschiedenen einander entgegen gesetzten «Gesellschaften». Und die Herden, sich selbst zum Trotz, folgen immer. Im 20. und im frühen 21. Jahrhundert haben die angloamerikanischen Klubs die Oberhand gehabt. Ihre Machtstellung hat wenig zu tun mit Menschenrechten, freien Märkten und Demokratie, ganz gleich was sie schamlos behaupten mögen. Was hier folgt, ist die Geschichte der wichtigsten Schlacht, die sie bisher siegreich ausgefochten haben: der schreckenerregenden Kampagne gegen Deutschland.